



Die lokale Geschichte der Fotografie wird in der Sonderausstellung detailliert anhand einer großen Zahl von Foto-Exponaten geschildert.

Fotos: Michael Betz

Momentaufnahmen lokaler Geschichte

Eröffnung der neuen Museums-Sonderausstellung über Fotografie in und um Vilsbiburg

Von Michael Betz

Vilsbiburg. Im wahrsten Sinne ein Bild vergangener Zeiten machen kann man sich in der neuen Sonderausstellung im Heimatmuseum, die am Samstag mit einem Festakt eröffnet wurde. Unter dem Titel „Bitte recht freundlich?“ wird darin der Geschichte der Fotografie in der Region nachgespürt. Als Glücksfall erwies sich dabei, dass es in Vilsbiburg schon vor weit über 100 Jahren viele passionierte Fotografen gab.

Wer sich mit der Heimatgeschichte ein wenig auskennt, kann mit dem Namen Sebastian Alt aus Solling etwas anfangen – er fertigte vor rund 100 Jahren zahllose Portraitfotos seiner heimischen Kundschaft an und entwickelte dabei einen unverwechselbaren Stil, nicht nur wegen seiner charakteristischen Watzmann-Bilderwand im Hintergrund. Und wer in Vilsbiburg oder der Umgebung aufgewachsen ist und schon die 50-Jahre-Grenze überschritten hat, der kennt noch das Studio von Foto Bergmann an der Frontenhäuser Straße, wo man sich an besonderen Anlässen professionell fotografieren ließ. Zum Schulanfang, zur Kommunion oder zur Hochzeit. Die beiden hier herausgegriffenen Namen zeigen einen wichtigen Aspekt der neuen Sonderausstellung, in der die Geschichte der Fotografie weniger vom technischen, sondern mehr vom menschlichen Standpunkt her geschildert wird –



Beispiele für Fotomontagen aus der Werkstatt von Sebastian Alt aus Solling.

und dazu gehören auch die Biographien der Menschen hinter der Linse.

„Ungewöhnliche Dichte an Berufsfotografen“

„Schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gab es in Vilsbiburg eine ungewöhnliche Dichte an Berufsfotografen, erste Freizeitfotografen kamen zur Jahrhundertwende hinzu“, machte der derzeitige Museumsleiter Matthias Witzleb in diesem Zusammenhang in seinen einführenden Worten zur Ausstellung deutlich. Rund 60 000 Bilder finden sich im Bestand des Heimatvereins. Digitalisiert und inventarisiert bildeten sie den Kern der Ausstellung, die von Lambert Grasmann und der mittlerweile in Elternzeit befindlichen Museumslei-

anderem eine riesige Studio-Plattenkamera aus dem Hause Bergmann oder Belichtungstabellen von Sebastian Alt, kommt dabei zwar vor, jedoch eher am Rande. Gleichzeitig gelingt gewissermaßen ein fotohistorischer Brückenschlag, wenn man vor der charakteristischen Watzmann-Kulisse des Sebastian Alt Platz nehmen kann, um sich dort per Handy selbst zu fotografieren.

Eine Wissensquelle für sich bildet die knapp 80-seitige Museumschrift zur aktuellen Ausstellung, die außerdem mit rund 200 Bildern illustriert ist. Sie liefert unter anderem eine detaillierte Übersicht der in Vilsbiburg über die Jahrzehnte aktiven Berufs- und Amateurfotografen. Dazu kommen die unzähligen Aufnahmen in der Ausstellung selbst, bei denen sich das Verweilen und Entdecken lohnt – wie Fritz Lingott, 2. Vorsitzender des Heimatvereins, in seiner Begrüßung anmerkte, kann man auf der Aufnahme einer Schulspeisung nach dem Zweiten Weltkrieg sogar den späteren Museumsleiter Lambert Grasmann als Schulbub entdecken. Lingott dankte Grasmann und Annika Janßen-Keilholz für ihre Vorarbeiten zur Ausstellung. „Sie haben den Grundstein gelegt und können heute das Richtfest mitfeiern.“ Entsprechend wurde natürlich auch gemeinsam entspannt nach dem von Wolfgang Mond musikalisch begleiteten Festakt die Ausstellung besucht.

terin Annika Janßen-Keilholz angestoßen worden war. „Wir haben überlegt, wo wir die Schwerpunkte setzen. Die Fototechnik schied dabei aus, weil das zu komplex gewesen wäre. Stattdessen haben wir uns auf Bilder-Kategorien wie Portraits, den Stadtplatz, die Arbeitswelt und Landschaftsaufnahmen konzentriert. Dazu kommen noch Vitrinen, die den Fotografen Sebastian Alt und Ida Bergmann gewidmet sind.“

So ergibt sich im Sonderausstellungs-Saal des Museums ein Panoptikum bildlich festgehaltener Heimatgeschichte – was in der Anfangszeit der Fotografie keineswegs ein leichtes technisches Unterfangen war, wie im Rahmen der Eröffnungsfeier ein Vortrag des Fotografiekenners Franz Ramgraber aus Burghausen deutlich machte (*siehe eigenen Artikel*). Die Technik, unter